

Zeitungsbeförderer

Anzeiger für das Ländchen Berlin und die Umgegend

Behördliches Veröffentlichungsblatt für die Stadt Berlin

Erscheint wöchentlich 5 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.15 M., durch die Post 1.33 M.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Anzeigenpreise:

Die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rtg.

Die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 16 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder der unserer Lieferanten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 34

Freitag, den 20. März 1936

Jahrg. 47

Inhaltbarer Ratsbeschluss

Botschafter von Ribbentrop legt Verwahrung ein

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstagnachmittag in der öffentlichen Sitzung den von Belgien und Frankreich eingebrachten Entschließungsentwurf über die Verletzung des Vertrages von Locarno bei Stimmhaltung Chiles und in Abwesenheit Ecuador sowie gegen die Stimme des deutschen Vertreters angenommen.

Chile enthielt sich der Stimme mit der Begründung, daß in der vorgelegten Entschließung eine enge Verbindung zwischen dem Vertrag von Versailles, dessen Verletzung Chile anerkenne, und dem Locarno-Vertrag, dessen Verletzung bestritten sei, bestehe.

Der Ratspräsident stellte fest, daß die Entschließung einstimmig mit einer Stimmenthaltung und einem Nein, das als Stimme einer von Locarno garantierten Macht nicht zähle, angenommen sei. Zu den Stimmen der Garanten und der Garantierten von Locarno wurde festgestellt, daß diese abgestimmt hätten, ihre Stimmen aber nicht zählten.

Botschafter von Ribbentrop

gab nach der Feststellung des Abstimmungsergebnisses folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Regierung lehnt die soeben beschlossene Resolution aus tiefster Ueberzeugung ab und muß hiergegen in aller Form Verwahrung einlegen. Nicht Deutschland hat den Locarno-Vertrag zum Erlöschen gebracht, sondern Frankreich durch den Abschluß des französisch-russischen Militärbündnisses. Der deutsche Schritt vom 7. März — die Wiederherstellung der vollen Souveränität in seinem eigenen Gebiet, dieses primitivste Recht eines Volkes zur Verteidigung seiner Grenzen — war ausschließlich die Konsequenz dieser französischen Handlungsweise. Ich habe heute vormittag eingehend eine umfassende Darstellung des deutschen Rechts- und politischen Standpunktes gegeben, und ich denke, wenn die Herren Ratsmitglieder mehr Zeit gehabt hätten, diese Darstellung zu würdigen, sie zweifellos zu einer anderen Entschließung gekommen wären. Die deutsche Reichsregierung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben die heilige Ueberzeugung, daß die soeben angenommene Ratsentschließung vor dem Urteil der Geschichte nicht bestehen wird.“

Dann gab der französische Außenminister Flandin eine kurze Erklärung ab, in der er sagte, daß das Recht nicht einseitig bestimmt werden könne und daß Frankreich von Anfang an bereit gewesen sei, die Angelegenheit dem Haager Gerichtshof zu unterbreiten.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Der Rat hält Freitagnachmittag eine nichtöffentliche Sitzung ab und wird außerdem als Dreizehner-Ausschuß den italienisch-österreichischen Streitfall prüfen.

Der Wortlaut der Ratsentschließung

Der Wortlaut des Entschließungsentwurfes, der dem Völkerbundsrat zur Abstimmung vorgelegt wurde, lautete:

„Auf Grund des am 8. März erfolgten Erfuchens Belgiens und Frankreichs befindet der Völkerbundsrat, daß die deutsche Regierung einen Bruch des Artikels 43 des Versailler Vertrages beging, indem sie am 7. März 1936 veranlaßte, daß militärische Streitkräfte in die demilitarisierte Zone einmarschieren und sich dort festsetzen, eine Maßnahme, auf die sich der Artikel 42 und die nachfolgenden Artikel des Versailler Vertrages und des Vertrages von Locarno beziehen. Der Völkerbundsrat beauftragt den Generalsekretär, unter Bezugnahme auf Artikel 4, Absatz 2, des Locarno-Vertrages, über diesen Befund des Völkerbundsrates ohne Verzögerung die Signatarmächte dieses Vertrages zu verständigen.“

Flandin nach Paris abgeflogen

Der französische Außenminister Flandin ist Donnerstagabend nach Paris abgeflogen. Als ein englischer Pressevertreter den Außenminister fragte, ob er etwas zur gegenwärtigen Lage sagen könne, verwies Flandin den Fragesteller an den englischen Außenminister, der eher etwas sagen könne als er selbst. Er fügte hinzu, daß der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach London ungewiß sei.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland beabsichtigt, am heutigen Freitag auf dem Luftweg nach Brüssel zurückzukehren.

Auch der deutsche Soldat will Verjöhnung

Wie der deutsche Soldat im Kriege nur seine Pflicht erfüllte, ohne den Haß zu kennen, der den Gegner herabwürdigte, so bietet er auch heute dem einstigen Feind die Hand zur Verjöhnung, die getragen sein muß von gegenseitiger Achtung und von der Anerkennung der Ehre und der natürlichen Lebensrechte jeder Nation. v. Blomberg.

Geschrien und lamentiert...

Ein ehemals immer wieder von „Berufspolitikern“ gegen die Hitlerbewegung erhobener Vorwurf lautete bekanntlich: Ja, wo ist euer Regierungsprogramm? Bitte, macht greifbare Vorschläge! Opposition kann jeder machen! Ein bekannter Parteiführer erhob öffentlich den Vorwurf:

„Nichts haben die Nationalsozialisten gesagt, wie man die außenpolitische Befreiung des deutschen Volkes herbeiführen könnte, sondern nur geschrien und lamentiert.“

Nun, die Nationalsozialisten haben großen Berechnungen kraftvolle Sätze vorgezogen!

Sie dachten nicht daran, dem von ihnen bekämpften System Ideen zu liefern, weil Ideen unverfälscht nur von ihren geistigen Vätern verwirklicht werden können. Infolgedessen konnten nur Nationalsozialisten

die allgemeine Wehrpflicht unbeschadet durchzuführen, das deutsche Rheinland unter volle deutsche Hoheit stellen, den Frieden im Osten sichern, mit England freundschaftliche Vereinbarungen treffen, der Stimme des Reiches in der Welt Beachtung verschaffen!

Das ganze deutsche Volk geht darum mit Hitler am 29. März

5 Millionen Hölje waren am Ende...

Die Schicksalswende für das deutsche Bauerntum, die mit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers eintrat, wird in ihrer nicht nur für die Bauern, sondern vor allem für die Volksernährung hervorragenden Bedeutung sichtbar durch Vergleich einiger weniger Zahlen, die der Verwaltungsamtsführer beim Reichsnährstand, Freiherr v. Ranke, in der parteiamtlichen NS-Landpost bekanntgibt. Danach waren in den Jahren 1931-32 fünf Millionen deutscher Bauernhöfe am Ende; die Schuldenlast der Landwirtschaft war auf 13 Milliarden RM angestiegen, ein Heer von Gerichtsvollziehern ging von Hof zu Hof, zwei Millionen Hektar Land, eine Fläche so groß wie das Land Thüringen, verfielen der Zwangsversteigerung. Die Luft zwischen Stadt und Land war immer stärker geworden. Nach der Schicksalswende aber ist der deutsche Boden wieder geheiligtes, unveräußerliches Erbgut schollenverbundener Bauerngeschlechter geworden; die Verschuldung ging innerhalb von zwei Jahren um eine Milliarde RM zurück.

Mit der Marktordnung wurde erreicht, daß der Erlös der landwirtschaftlichen Erzeugung um 2 Milliarden RM stieg, ohne daß eine Belastung des Verbrauchers eintrat. Durch Mobilisierung aller Kräfte konnte nicht nur die Erzeugung, sondern auch die Qualität gesteigert werden. An der Neubildung deutschen Bauerntums ist gerade der Landarbeiter hervorragend beteiligt; 35 v. H. der neugeschaffenen Bauernstellen wurden mit Landarbeiterfamilien besetzt, und es wurden im Gegensatz zur Systemzeit nur lebensfähige Neubetriebe geschaffen.

... für uns Ferientinder kostet es nichts...

Die Ferienbetreuung der deutschen Kinder durch die NSDAP hat bereits wieder eingesetzt. Aus verschiedenen Teilen eingetroffen, um von dort aus die Weiterreise zur Erholung an die See anzutreten. Sie sollen nicht nur gefunden, sondern auch Erlebnisse sammeln. Wie tief die Eindrücke sind, die hierbei vermittelt werden, ergibt sich aus einem Kinderbrief vom vorigen Sommer, der wie folgt lautet: „Die Ostsee habe ich schon gesehen. Montag wollen wir nach Wollin fahren. Auch die anderen Kinder mit. Wir fahren mit dem Schiff, und für uns Ferientinder kostet es nichts. Da wollen wir den Förster und dem Michel seine Schwester besuchen. In mein Zimmer sollte am 1. ein SA-Mann kommen, aber er ist noch nicht erschienen. Ich habe mich Anfang der Woche wiegen lassen, da habe ich vier Pfund zugenommen. Wir bleiben fünf Wochen hier, da können wir noch die englischen Panzerkreuzer sehen, die nach Swinemünde kommen! Habt Ihr schon Tomaten oder Erdbeeren gegessen? Ich schon zweimal. Ich brauche nichts mehr. Schreibt bitte bald einmal...“

Entfesselte Elemente

Pennsylvanien unter Wasser. — Brandkatastrophen in Pittsburg.

In Pittsburg, einem der bedeutendsten Industrie- und Bankzentren der Vereinigten Staaten, haben die Ueberschwemmungen ein geradezu katastrophales Ausmaß angenommen. Die Warenhäuser, die Theater und die großen Geschäftsgebäude stehen bis zu drei Meter unter Wasser.

Hunderte von Angestellten und von Ladenbesuchern sind durch die plötzlich hereinbrechende Ueberschwemmung in den Gebäuden eingeschlossen. Zwei große Kraftstromwerke haben ihren Betrieb einstellen müssen. Der gesamte Straßenbahnverkehr steht still.

Im Distrikt Pittsburg haben sich infolge der Ueberschwemmungen Explosionen ereignet. Zwei Fabriken, eine Raffinerie und elf Wohnhäuser sind durch Feuer zerstört worden.

Allein die Ueberschwemmungsschäden in Pennsylvanien werden bereits auf 35 Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt sind von der Katastrophe jetzt 15 Staaten in Mitleidenschaft gezogen worden. Zehntausende von Einwohnern wurden obdachlos. Durch die Lahmlegung des Elektrizitätswerkes von Pittsburg ist die Lichtversorgung dieser Stadt vollständig unterbunden. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit. Die Einwohner sind außerstande, ihre Häuser zu verlassen. Die Versorgung mit Heizmaterial und Nahrungsmitteln ist völlig unmöglich. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr nach dem Osten ist stillgelegt, nur durch einige Flugzeuge kann ein Pendelverkehr zwischen Pittsburg und New York aufrechterhalten werden.

In Maryland ist, wie die von dort nur spärlich einlaufenden Meldungen erkennen lassen, die Auswirkung der Katastrophe am größten in dem Flußgebiet des Potomac. Am Mittwoch stieg der Potomac um 6 Meter, so daß er jetzt einen Wasserstand von 12 Metern aufweist. Der Fluß führt in seinen reißenden Wassern zahlreiche Viehladaver, Häuflertrümmer und ganze Brücken mit. Die Piloten der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge berichten, daß in weiten Gebieten von West-Maryland nur noch die Schornsteine und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen sind. Da die Bahnkörper unterspült, die Gleise und viele Brücken weggeschwemmt sind, ist der Eisenbahnverkehr in Maryland ebenfalls völlig unterbunden.

Bereits über 100 Tote

Der Umfang der Ueberschwemmungskatastrophe läßt sich noch nicht übersehen, da aus den 15 betroffenen Staaten stündlich neue Verwüstungen gemeldet werden. Die Zahl der Toten steigt dauernd und beträgt bisher schon über 100.

Das Kriegsamt hat die kommandierenden Generale von sechs Armeekorps angewiesen, im Ueberschwemmungsgebiet Mannschaften zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen. Das Marineamt hat dem Kommandanten der Marinelaufschiffstation in Capehart die Anweisung erteilt, alle Luftschiffe für Hilfeleistungen bereitzustellen.

Alle Flüsse, die aus dem Appalachie-Gebirge kommen und durch Pennsylvanien, Ohio und West-Virginia fließen, führen Hochwasser, wie es in der Geschichte dieser Staaten noch nicht zu verzeichnen war. Nur der Tatsache, daß noch eine Reihe von Dämmen dem Hochwasser standhält, ist es zu verdanken, daß die Einwohner an manchen Orten auf Hügel und sonstige Erhöhungen flüchten konnten. Der Gouverneur von Pennsylvanien hat einen Aufruf erlassen, in dem er bittet, die Obdachlosen mit warmen Decken, Zeltent, Medikamenten und Nahrung zu versorgen.

Sämtliche verfügbaren Ärzte, Krankenschwestern und -wärter aus den Krankenhäusern von Philadelphia und anderen von den Fluten nicht betroffenen Städten begaben sich auf dem Luftwege in die Ueberschwemmungsgebiete. Das Rote Kreuz hat sich an das amerikanische Volk mit der Bitte gewandt, sofort mindestens 3 Millionen Dollar zu stiften, da schon jetzt rund 38 000 obdachlose Familien zu versorgen seien.

Die Hochwasserkatastrophe bei Dünaburg

Die große Eisstauung der Düna bei Riksno (nordwestlich von Dünaburg) ist noch immer nicht beseitigt. Das Wasser steigt weiter, und über 180 Bauerngehöfte sind bereits überflutet. Die Breite des Stromes beträgt im Ueberschwemmungsgebiet annähernd acht Kilometer. Aus dem Wasser ragen nur die Dächer der Gebäude und die Baumspitzen hervor. Viele Dörfer sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Das Vieh wurde auf Hausböden und Heuböden untergebracht. Die große Landstraße Riga-Dünaburg steht auf einer Strecke von zehn Kilometern unter Wasser. Der Bahndamm Riga-Dünaburg ist in Gefahr. Die Eisstauung erreicht stellenweise die Höhe zweistöckiger Häuser und geht zum Teil bis auf den Grund des Flusses. Die wiederholten Sprengungen des Eises durch die Pioniertruppen der Festung Dünaburg sind bisher ergebnislos verlaufen. Der Wasserstand bei Dünaburg erreichte am Mittwoch 7,21 Meter über Normal.